

Moldova

Gesamteinschätzung

Nach zwei Rezessionsjahren fand die Moldaurepublik im Jahr 2000 wieder auf den Wachstumspfad zurück, jedoch ohne eine Stabilisierung erreicht zu haben. Der Anstieg des BIP von 1,9% basiert auf den guten Ergebnissen im industriellen Sektor, der erstmals seit Beginn der Transformation seine Produktion steigern konnte (+2,8%). Die strukturell bedeutsamere Landwirtschaft musste aufgrund der außerordentlich schlechten klimatischen Bedingungen im Frühjahr und Sommer Einbußen in Höhe von 2,8% hinnehmen. Regen und Fröste im November schädigten darüber hinaus die ohnehin marode Infrastruktur im Bereich Telekommunikation und Energie sowie das Straßennetz und etliche Bauten in erheblichem Maße.

Die gestiegenen Preise für Lebensmittel sowie der hohe Weltmarktpreis für Öl ließen die jahresdurchschnittliche Inflation wieder auf 31% steigen. Das Budgetdefizit von nur rund 1% des BIP nimmt sich zwar niedrig aus, jedoch wurde der Fiskus durch eine wiederholte Vergabe von Krediten der Zentralbank alimentiert, die demnach ihre Unabhängigkeit noch nicht realisieren konnte. Auch die Auslandsposition Moldovas verschlechterte sich im Jahr 2000 wieder. Ein kräftiger Wertanstieg der Importe um 29% und seit der Russlandkrise nicht erholte Exporte führten zu einem erneuten Anwachsen des Handelsdefizits und ließen den negativen Leistungsbilanzsaldo auf rund 6,2% des BIP steigen. Die Schuldenquote erreichte trotz der Verrechnung von Energieschulden in Höhe von 90 Mio. USD gegen Staatspapiere mit 93% des BIP einen kritischen Punkt. Damit wuchs der Druck, den Kreditbedingungen des IWF, der die Zusammenarbeit mit Moldova nach dem Rücktritt des Kabinetts Sturza im November 1999 eingestellt hatte, nachzukommen. Aufgrund wechselnder Mehrheiten konnten die Vorlagen zur Privatisierung von Kernunternehmen das Parlament erst im Oktober passieren. Die Auszahlung einer ersten Tranche von 12 Mio. USD aus dem IWF-Abkommen, der eine Weltbanktranche über 20 Mio. USD folgte, sowie Schuldenstreckung und Streichungen verhinderte zwar die Zahlungsunfähigkeit, kamen aber für die Bevölkerung zu spät.

Mit einem Pro-Kopf-Einkommen von nur 350 USD ist Moldova zum Schlusslicht unter den Transformationsländern geworden. Fast 60% der Haushalte befinden sich unterhalb der Armutsgrenze. Nach zehn erfolglosen Jahren wendete sich die Bevölkerung in den vorgezogenen Parlamentswahlen im Februar 2001 als erstes Land wieder den Kommunisten zu, die nun mit Voronin auch den Präsidenten stellen. Die von ihm angekündigte Umorientierung nach Russland könnte für das mit dem GUS-Raum ohnehin stark verbundene Land ökonomisch sogar von Vorteil sein, wenn die entstehende Verschnaufpause zu entschlossenen Reformen genutzt wird. Das rückwärts orientierte Wahlprogramm lässt diese Bereitschaft allerdings nicht erkennen, und so besteht die Gefahr, dass notwendige Transformationsschritte weiter verzögert werden und die Republik in zunehmende ökonomische und politische Isolation gerät.

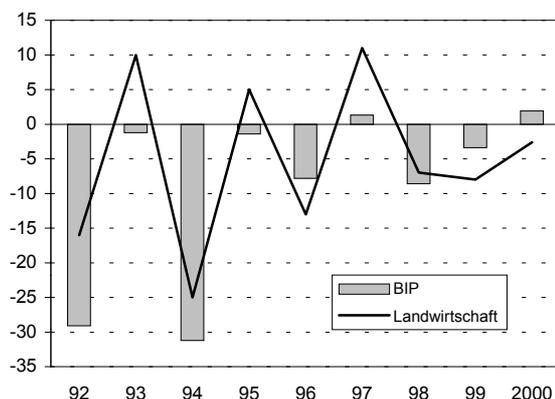
Produktion und Verwendung des BIP

In den zehn Transformationsjahren ist es Moldova nur zweimal gelungen, ein Wachstum des BIP zu erzielen. Nach 1997 (+1,3%) war das Jahr 2000 mit einem Wachstum von 1,9% das am BIP-Anstieg gemessen erfolgreichste Jahr für die moldovische Wirtschaft. Getragen wurde die Entwicklung diesmal vom industriellen Sektor, wogegen die Landwirtschaft unter den schlechten klimatischen Bedingungen des Jahres litt.

Der Agrarsektor, der ein Viertel zum BIP Moldovas beiträgt, musste einen Produktionsrückgang von 2,6% hinnehmen. Der Weinbau als wichtigster Zweig des Sektors erlitt durch eine Frostperiode im Mai erhebliche Einbußen, die sich auf die nachgelagerten Industriezweige auswirken werden. Die außergewöhnliche Dürre im Sommer, unter der weite Teile Südosteuropas litten, ließ die Hektarerträge im Getreideanbau um 17-18% zurückgehen, so dass trotz größerer Anbauflächen ein Produktionsrückgang von 12% resultierte. Auch in der Tierproduktion setzte

sich der jahrelang anhaltende Abwärtstrend fort. Damit wurden die Hoffnungen, die auf die Privatisierung der Landwirtschaft gesetzt wurden, wieder einmal enttäuscht.

**Reales Wachstum des BIP
und der landwirtschaftlichen Produktion
in %**



Die industrielle Produktion Moldovas wird statistisch noch immer unzureichend erfasst, so dass die Produktionszahlen systematisch zu niedrig ausgewiesen werden. Jede Verbesserung der statistischen Berichterstattung würde zum Ausweis höherer Produktionszahlen führen. In wichtigen Branchen wie beispielsweise der Weinindustrie berichten über 20% der Unternehmen nicht regelmäßig an das Statistikamt. Die sektorale Betrachtung der industriellen Produktion lässt erkennen, dass sich der bedeutendste Zweig der moldovischen Industrie, die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie, von den Auswirkungen der Russland-Krise erholt hat. Sie konnte ihre Produktion um rund 10,9% steigern, wobei die Weinerzeugung mit einem Zuwachs von 34,4% als wichtigste Branche auch die besten Zahlen aufweist. Damit trug allein die Weinproduktion im Jahr 2000 17,6% zur gesamten industriellen Produktion bei und wurde nach mehreren schlechten Jahren zum Wachstumsmotor für die Region. Umsatzzuwächse konnte auch die exportorientierte Leichtindustrie verbuchen, die in der Textil- und Bekleidungsbranche jeweils Zuwächse von 29,1% und 24,2% erzielte und über weiteres Potential verfügt, um ihren Beitrag zum BIP, der im Jahr 2000 bei nur etwa 5,5% lag, zu steigern. Da die meisten Unternehmen im Bereich Maschinenbau, Chemie und Schwerindustrie nach der Abspaltung Transnistriens nicht mehr zur moldovischen Wirtschaft gehören, bleibt der Beitrag dieser Sektoren zur industriellen Produktion mit wenigen Prozent verschwindend gering. Die für die moldovische Industrie insgesamt erfreulichen Zahlen dürfen jedoch nicht über die katastrophale Lage des industriellen Sektors hinwegtäuschen. Ein gutes Drittel der Unternehmen hat die Produktion ganz eingestellt oder arbeitet mit einer Auslastung von weniger als 40%.

Der Zuwachs der industriellen Produktion verschärfte die seit Jahren herrschenden Probleme mit der Energieversorgung. Schon im Januar brach die Stromversorgung zusammen, nachdem die Ukraine wegen aufgelaufener Schulden ihre Gasexporte nach Moldova reduziert hatte. Die Gasimporte aus Russland wurden das erste Mal schon im Februar gestoppt, als es wegen der Schuldenbegleichung und einem Lieferantenwechsel zwischen den beiden Ländern zu Unstimmigkeiten gekommen war. Da über zwei Drittel der Stromproduktion in Gaskraftwerken stattfindet, ist das Land noch immer völlig abhängig von den preislich weit überhöhten Lieferungen durch die russische Gazprom. Die Stromproduktion ging trotz des erhöhten Verbrauchs für die industrielle Produktion im Vergleich zum Vorjahr um 31% zurück, was Stromrationierung und Abschaltungen zur Folge hatte. Die Energiekrise ist für Moldova, welches selbst über keine Energieressourcen verfügt und die zur Verfügung stehende Wasserkraft kaum nutzt, mittlerweile zu einem Dauerzustand geworden. Ende des Jahres wurde dann auch noch die Leitungsinfrastruktur schwer geschädigt, als Regen

und folgende Fröste mehrere tausend Leitungskilometer lahmgelegt und zigtausend Masten zerstörten. Das Problem der Energieversorgung, unter dem bislang in erster Linie die Bevölkerung zu leiden hatte, könnte in den nächsten Jahren daher zu einem beschränkenden Faktor für die Angebotsseite werden.

Seit dem Wegfall der Industriegebiete in Transnistrien erbringt der Dienstleistungssektor mit rund 45% den strukturell größten Beitrag zur Entstehung des BIP. Den größten Teil hiervon erwirtschaftete trotz eines Umsatzrückgangs von 8% auch im Jahr 2000 der Handel (13,4% des BIP), gefolgt vom Transportwesen mit einer Umsatzsteigerung von 10% (9% des BIP). Andere Dienstleistungen, die Immobiliengeschäfte, Finanzdienstleistungen und das Gesundheitswesen einschließen, entwickelten sich ebenfalls positiv, so dass die vorläufigen Wachstumsschätzungen des Sektors mit 0,6% wohl noch nach oben korrigiert werden müssen.

Die Verwendungsseite des BIP zeigte erfreuliche Tendenzen als in den Jahren zuvor. Das Wachstum der Anlageinvestitionen um 5% nimmt sich zwar vor dem Hintergrund des immensen Nachholbedarfes bescheiden aus, muss aber im Vergleich zu den Vorjahren gesehen werden, in denen die Investitionen jährlich um mehr als 10%, 1999 sogar um 25% zurückgegangen waren. Der private Konsum hat sich mit einem Wachstum von real 10,3% gegenüber dem Vorjahr wieder sehr dynamisch entwickelt. Allerdings profitierte aufgrund der engen inländischen Märkte von der gestiegenen inländischen Nachfrage auch das Ausland, so dass das Handelsdefizit von 12,9 auf über 20% des BIP anstieg.

Arbeitsmärkte, Soziale Lage

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist statistisch immer noch sehr schlecht dokumentiert. So wird die offizielle Arbeitslosenquote mit 1,8% angegeben, nach Definition der ILO ergibt sich eine Quote von 8%. Rund 60% der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslose, was auf den strukturellen Charakter der Arbeitslosigkeit schließen lässt. Obwohl die durchschnittlichen Nettolöhne im Vergleich zum Vorjahr real um 2,2% gestiegen sind, liegen sie mit 407 Lei (33 USD) immer noch unter dem mit 945 Lei angegebenen minimalen Lebenshaltungsbudget. Dabei werden die Lohnabstände zwischen privatem und öffentlichem Sektor immer größer. So lag das Durchschnittseinkommen im Bereich Banken und Versicherungen mit 2.355 Lei am höchsten, gegenüber rund 250 Lei in der Landwirtschaft und im öffentlichen Sektor. Darüber hinaus sehen sich die Staatsbediensteten der schlechten Zahlungsmoral des Fiskus gegenüber, der die Löhne erst mit 1-2 Monaten Verzögerung auszahlt. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung über dieses Verhalten entlud sich in mehreren teils gewalttätigen Streiks im Frühjahr des

Jahres. Aufgrund der schlechten Aussichten in Moldova ist der Migrationdruck sehr hoch. Haushalts-surveys zufolge suchen oder haben 14% der Erwerbsfähigen eine Arbeit im Ausland, 54% davon sind jünger als 30 Jahre.

Das Wachstum dieses Jahres reichte nicht aus, um für das Gros der Bevölkerung eine spürbare Verbesserung der Lebensbedingungen zu bringen. Das Existenzminimum wird mit 233 Lei im Monat angegeben, womit schon ein Großteil der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes nahe an oder unter der Grenze liegt. Nicht existenzsichernd sind damit die Leistungen an Arbeitslose, die am Jahresende durchschnittlich 116 Lei erhielten, und die Pensionen, die im Durchschnitt nur 85 Lei erreichten. Da auch hier Auszahlungsverzögerungen die Regel sind, fallen viele Pensionäre sogar unter die absolute Armutsgrenze von 70 Lei. Ein weiteres Problem stellt der wachsende Teil der von den Unternehmen in Naturalien erbrachten Sozialabgaben dar, die dann an Stelle von Geld an die Empfänger von Sozialleistungen transferiert, von diesen aber nicht benötigt werden und auf dem Markt nicht realisiert werden können.

Nachdem Moldova im Jahr 2000 eine IWF-Fazilität zur Armutsbekämpfung über 144 Mio. USD in Aussicht gestellt wurde, wurde das Sozialsystem erstmals systematisch untersucht. Hierbei zeigte sich, dass für soziale Leistungen nach wie vor weniger die finanzielle Bedürftigkeit der Empfänger maßgebend ist, als vielmehr die Zugehörigkeit zu einer privilegierten Gruppe. Diese als ineffizient eingestuft Zuwendungen begünstigen etwa 1,2 Mio. Personen und belasten das Budget in einer Größenordnung von rund 8% des BIP. Bemängelt wurden auch die „Sickerverluste“ bei den lokalen Finanzbehörden, die Auszahlungen verzögern oder nur teilweise leisten. Da die Armut in Moldova eine Erscheinung besonders des ländlichen Raumes ist, ist neben den ökonomischen Kriterien der Aufbau effizienter Verwaltungsinstitutionen auf allen Ebenen eine wichtige Voraussetzung zur Verbesserung der sozialen Lage der Bevölkerung.

Staatshaushalt und Fiskalpolitik

Die Fiskalpolitik zeigte sich im Jahr 2000 diszipliniert. Die Einnahmen fielen im Vergleich zum Vorjahr um rund 30% höher aus, die Ausgaben lagen dagegen nur um 21% über dem Vorjahresniveau. Mit einem Budgetdefizit von nur 1% des BIP scheint eine solide Haushaltspolitik betrieben worden zu sein. Dennoch ist der Vollzug des Haushalts nach wie vor problembehaftet. Schon der Haushaltsplan für das Jahr 2000 wurde erst mit einigen Monaten Verspätung kurz vor dem Auslaufen der vom IWF gesetzten Frist im April verabschiedet. Die Vielzahl außerbudgetärer Fonds macht die Dokumentation der Finanzströme relativ intransparent. Auf der lokalen Ebene ist der Budget-

vollzug auf der Einnahmen- und der Ausgabenseite besonders mangelhaft. Beachtet werden muss auch, dass das geringe Primärdefizit durch ein weiteres Akkumulieren von Schulden gegenüber Schuldner in In- und Ausland erzielt wurde. Am Ende des Jahres 2000 belief sich die interne Schuld auf 2,02 Mrd. Lei bzw. 12,7% des BIP. Die ausstehenden Lohn- und Pensionszahlungen (1,2% des BIP) sind hierbei nicht berücksichtigt. Zählt man hierzu die Außenverschuldung in Höhe von 93% des BIP, wird deutlich, dass nur mit nachhaltig deutlich positiven Primärsalden eine Reduktion des Schuldenstandes möglich sein wird.

Auf der Einnahmenseite stützt man sich nach wie vor auf die Verbrauchssteuern. Die Praxis, hierdurch entstehende negative Verteilungswirkungen durch sozialpolitische Maßnahmen zu kompensieren, führte durch deren Ineffizienz zu einer fortgesetzten Mittelverschwendung. Die Mehrwertsteuer stellte mit einem Beitrag von 43,5% an den gesamten Steuereinnahmen die wichtigste Einnahmequelle für den Fiskus dar, gefolgt von den Akzisen mit 21,4%. Durch den hohen Weinausstoß dieses Jahres und eine Anhebung der Tabaksteuer brachten diese fast 48% mehr ein als im Vorjahr, so dass die gesamten Steuereinnahmen um 26,5% höher ausfielen. Im Bereich der indirekten Steuern bleibt die Steuerbasis durch die tiefe Rezession, aber auch durch die Vielzahl schwer kontrollierbarer Ausnahmeregelungen, deren Anreizfunktion offenbar begrenzt bleibt, geschrumpft.

Der Anteil der Staatsausgaben am BIP ist weiter gesunken und beläuft sich auf 26,6%. Der größte Ausgabenposten im konsolidierten Budget war mit 24% der Gesamtausgaben der Schuldendienst, gefolgt von Ausgaben für Erziehung (17%) und Sicherheit (14%) und das Gesundheitswesen (14,4%). Der Anteil der konsumtiven Ausgaben ist auf fast 92% gestiegen. Die sozialen Leistungen und Transfers an Haushalte machten rund 27% dieser Ausgaben aus. Demgegenüber verbleibt ein immer geringerer Beitrag zur Durchführung von dringend gebotenen Investitionsmaßnahmen.

Die Finanzierung der Deckungslücke erfolgte überwiegend aus inländischen Quellen. Im ersten Quartal wurden Privatisierungseinnahmen in Höhe von 310 Mio. Lei erzielt, die den größten Finanzierungsbeitrag leisteten. Lei-denominierte Staatspapiere wurden im Umfang von 111 Mio. Lei begeben. Hierbei dominieren mit 69% die kurzfristigen Titel bis zu drei Monaten. Im letzten Quartal wurde die Zentralbank mit einem direkten Kredit über 92 Mio. Lei herangezogen. Zu den internationalen Kapitalmärkten hat Moldova noch keinen Zugang gefunden. Einzige externe Finanzierungsquelle blieb damit die erst im Dezember freigegebene erste Kredittranche des IWF über 12 Mio. USD, die aber noch nicht in voller Höhe ins Budget eingestellt werden konnte. Das Budget für das Jahr 2001 wurde noch im Dezember verabschiedet und sieht in Abstimmung mit dem

IWF ein Defizit in Höhe von 1,5% des BIP vor. Hierbei sind allerdings die Folgekosten der Infrastrukturschäden durch die Eisregen im November nicht berücksichtigt.

Inflation und Geldpolitik

Das von der Zentralbank mit 15% Jahresinflation (Dez.-Dez.) gesetzte Ziel wurde mit 18,5% nur knapp verfehlt. Gegenüber dem Vorjahr mit einer Rate von 43% bedeutet dies zwar eine Stabilisierung, bei Betrachtung der alljährlichen Inflationsraten von 15-20% seit Transformationsbeginn kann jedoch nicht von einer Trendumkehr gesprochen werden. Immerhin waren im Jahr 2000 teilweise externe Faktoren wie die schlechten Wetterbedingungen und schlechte Ernteergebnisse sowie der hohe Weltmarktpreis für Öl für die Preissteigerungen verantwortlich. So lag die Preissteigerungsrate für Weizenmehl bei rund 73%, Brot wurde um 39% teurer, und Treibstoffe um 17,3%. Druck auf die Konsumgüterpreise ging auch von den Produzentenpreisen aus, die mit einer jahresdurchschnittlichen Steigerung von 24,2% schneller gestiegen waren als die Preise für die Konsumenten.

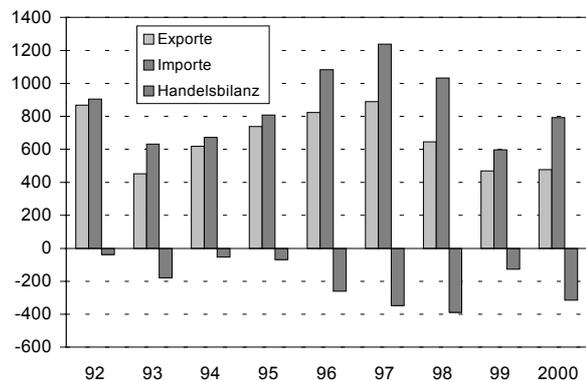
Die Geldpolitik Moldovas steht zunehmend unter dem Druck der internationalen Zahlungsverpflichtungen. Durch den Ankauf von Fremdwährung konnten zwar die Schuldenbedienung aufrechterhalten und die Währungsreserven aufgestockt werden, die Geldmenge M3 ist mit 40% aber weitaus stärker gestiegen als um die geplanten 2%, was wiederum zur Verstärkung der inflationären Tendenzen beitrug. Auch die erklärte Unabhängigkeit der Zentralbank muss in Zweifel gezogen werden, da im Jahr 2000 wieder direkte Zentralbankkredite an die Regierung vergeben worden sind. Für das Jahr 2001 sind ebenfalls Zentralbankkredite über 50 Mio. Lei an die Regierung vorgesehen. Das Vertrauen in die Stabilität der Landeswährung scheint trotz der niedrigeren Inflationsraten nicht gewachsen zu sein, denn der Anteil der Fremdwährungseinlagen ist zwar leicht zurückgegangen, mit 48,8% ist er aber immer noch hoch (1999:50,2%).

Der Wechselkurs gegenüber dem Dollar konnte im anvisierten Rahmen gehalten werden und lag am Jahresende bei 12,38 Lei/USD. Bei einer nominalen Abwertung um 18,3% und der Jahresinflation von 18,5% resultiert eine durchschnittliche Abwertung um 6,4%. Gegenüber dem Rubel als zweitwichtigster Handelswährung fand jedoch eine Aufwertung von 3,7% statt, und auf Grund der Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar wertete der Lei gegenüber dem Euro sogar um fast 20% auf. Damit wurden die Exporte in die wichtigsten Abnehmerländer relativ verteuert, was die schlechte Performance der Exportwirtschaft teilweise erklären kann. Die auf Dollarbasis abgewickelten Energieimporte wurden für Moldova jedoch ebenfalls teurer und ließen das Handelsdefizit wachsen.

Außenwirtschaft

Die außenwirtschaftliche Position Moldovas hat sich im Jahr 2000 weiter verschlechtert. Das Handelsbilanzdefizit stieg gegenüber dem Vorjahr um das Zweieinhalbfache auf fast 300 Mio. USD an, da einer nur moderaten Steigerung der Exporte um 2,7% ein Importanstieg um 33,9% gegenüberstand. Beide Größen reflektieren die Abhängigkeit des kleinen Landes von seinen Haupthandelspartnern, Russland und der Ukraine, sowie die Problematik der Energieversorgung.

Außenhandel
Mio. USD



Die Exporte, die seit der Russland-Krise 1998 stark eingebrochen waren (1998 -27,6 und 1999 -25,4), kamen aufgrund ihrer kaum veränderten geographischen und gütermäßigen Struktur nicht in Schwung und verharren auf einem niedrigen Niveau. Über die Hälfte der Exporte gehen nach wie vor in den GUS-Raum, wobei der Anteil Russlands als Hauptexportpartner auf 44% gestiegen ist. Im EU-Raum war erstmals Italien der wichtigste Absatzmarkt, gefolgt von Deutschland, das weiterhin 7,6% der Exporte Moldovas aufnimmt. Die Exportstruktur blieb auf die agrarischen Erzeugnisse, Wein und Tabak, konzentriert. Deren Anteil an den Gesamtexporten erreichte rund 42%. In Konkurrenz zu Rumänien entwickeln sich die Textilexporte Moldovas zum zweitwichtigsten Exportzweig. Im Jahr 2000 hatten sie bereits einen Exportanteil von 17,6% erreicht.

Bei den Importen schlugen die gestiegenen Energiepreise durch, so dass die Energieexporteure Russland, Ukraine und Rumänien zusammen 43% der Importe lieferten. Im EU-Raum nahmen auch bei den Importen Deutschland und Italien die ersten Plätze ein (10,7 und 5,6% der Gesamtimporte). Die Warenstruktur zeigt die Dominanz der Energieimporte, die 31,4% der Gesamtimporte ausmachen. Weitere wichtige Einfuhrkategorien sind Maschinen und Elektronik (12,2%) sowie die z.T. als Vorleistungen benötigten Textilien (9,7%).

Das hohe Defizit in der Handelsbilanz sowie eine negative Bilanz bei den Dienstleistungen werden das

Defizit in der Leistungsbilanz voraussichtlich wieder auf 80 Mio. USD bzw. 6,2% des BIP anwachsen lassen. Jedoch konnten im Jahr 2000 in höherem Maße als in den Vorjahren ausländische Direktinvestitionen angezogen werden. Die nur für die ersten drei Quartale vorliegende Zahlungsbilanz zeigt Direktinvestitionen in Höhe von 95 Mio. USD, wovon allein die Privatisierungseinnahmen aus dem Verkauf von drei Energieversorgungsunternehmen im ersten Quartal 25 Mio. USD einbrachten.

Prekär bleibt die Schuldensituation des Landes. Gegenüber dem Vorjahr ist der Schuldenstand weiter auf 1,15 Mrd. USD gestiegen, was rund 93% des BIP entspricht. Ein noch steilerer Anstieg konnte nur dadurch vermieden werden, dass die Energieschulden gegenüber Russland durch den Verkauf von Staatspapieren an die russische Gazprom um 90 Mio. USD gemindert wurden. Gazprom gehören 50% der Anteile an Moldovagaz, der Moldovischen Republik 35,3%, den Rest beansprucht Transnistrien für sich. Der Plan, die Schulden durch eine weitere Übernahme von Aktienpaketen der Moldovagaz zu mindern, war an einem Veto der russischen Zentralbank gescheitert. Von insgesamt im Jahr 2000 fälligen Zins- und Tilgungszahlungen an das Ausland in Höhe von 81,2 Mio. USD hat Moldova nur 56,7 Mio. USD tatsächlich geleistet. Da dieses Verhalten seit Jahren Praxis ist, wird der Schuldenberg immer größer, und die Aussichten, in Zukunft eine Finanzierung an den internationalen Kapitalmärkten zu erhalten, schwinden.

Damit bleibt das Land auf die Kredite der internationalen Finanzorganisationen angewiesen. Die Beziehungen Moldovas zu diesen blieben jedoch gespannt, nachdem der IWF die Zusammenarbeit mit Moldova im November 1999 im Zusammenhang mit dem Rücktritt der Regierung Sturza ausgesetzt hatte. Die Fortsetzung der Kreditauszahlungen wurde vom IWF von Privatisierungsfortschritten innerhalb der Wein- und Tabakindustrie abhängig gemacht. Diese konnten aufgrund wechselnder Mehrheiten im Parlament jedoch nicht durchgesetzt werden. Erst im Oktober, als IWF und Weltbank in Prag ihre Bereitschaft zu einer Streichung von Schulden in Höhe von 200 Mio. USD und zur Streckung weiterer Schulden signalisiert hatten, kam die nötige Mehrheit zustande. Daraufhin wurde vom IWF im Rahmen einer Fazilität zur Armutsbekämpfung ein Drei-Jahres-Kredit über 144 Mio. USD genehmigt, dessen erste Tranche über 12 Mio. USD im Dezember zur Auszahlung kam, gefolgt von der zweiten Tranche des Weltbank-Strukturanpassungskredites über 20 Mio. USD. De facto waren diese Gelder zunächst zwar eher als Winter- und Katastrophenhilfe anzusehen, signalisierten aber vor dem Hintergrund zunehmender innenpolitischer Unruhe das Interesse der Geberländer am Fortsetzen des Transformationskurses.

Wirtschaftspolitische Maßnahmen, Privatisierung, Strukturwandel

Der Transformationsprozess Moldovas litt auch in diesem Jahr unter der Führungsschwäche im Lande. Die erst im Dezember 1999 eingesetzte Regierung unter Ministerpräsident Dumitriu Braghis konnte sich auf keine beständige Parlamentsmehrheit stützen, mit der die Durchsetzung eines konsistenten Reformprogramms möglich gewesen wäre. Wichtige Privatisierungsvorhaben wurden monatelang blockiert. Die bereits 1997 beschlossene Privatisierung der Moldtelecom wurde wieder einmal unterbrochen, da die internationale Ausschreibung für das Privatisierungsconsulting nach Aussetzen der IWF-Programme als nicht mehr erfolversprechend erachtet wurde. Anfang 2001 wurde diese Ausschreibung dann wiederholt. Die Privatisierung von 13 Unternehmen des Weinbaus und der Tabakindustrie, die von großen Teilen der Parlamentarier sozusagen als nationale Wahrzeichen betrachtet werden, konnte erst im Oktober und nur unter massivem Druck durch Weltbank und IWF, die mit dem Aussetzen von Krediten über mehr als 55 Mio. USD (5% des BIP) gedroht hatten, durchgesetzt werden. Im Energiesektor wurde der bereits unterzeichnete Verkauf von drei der insgesamt fünf Energieversorgungsunternehmen an die spanische Union Fenosa vollzogen, der Verkauf der restlichen EVUs verzögerte sich durch Rechtsstreitigkeiten mit einem ukrainischen Bieter.

Der Strukturwandel geht in Moldova nur langsam vonstatten und ist zudem statistisch völlig unzureichend dokumentiert. Von den existierenden rund 195.000 Unternehmen berichten nur 20.000- darunter alle Großunternehmen – regelmäßig an das Statistikamt. Aus den rudimentären Daten lässt sich erkennen, dass die Klein- und Mittelunternehmen immer mehr Beschäftigte stellen, vorwiegend in nicht kapitalintensiven und mit kurzen Umschlagfristen arbeitenden Bereichen (Handel, Kleindienstleistungen) tätig sind, und im Durchschnitt Gewinne erwirtschaften. Eine solche positive Entwicklung kann in der Landwirtschaft trotz nahezu abgeschlossener Privatisierung – drei Viertel des landwirtschaftlichen Produktion werden im Privatsektor erbracht – nicht beobachtet werden, denn hier werden im Durchschnitt Verluste realisiert. Mit etwa 1,5 ha pro zum Landerwerb berechtigter Person sind die Betriebsgrößen zu klein, um über die Erwirtschaftung der Subsistenzproduktion hinaus eine Teilnahme am Markt gewährleisten zu können. Da die Flächenkonsolidierung erst beginnt, zudem die Absatzinfrastruktur unterentwickelt und der Zugang zum Kapitalmarkt in der Regel nicht möglich ist, verharrt die Mehrzahl der Betriebe auf dem Subsistenzniveau.

In Anbetracht der zehn verlorenen Transformationsjahre und der erschöpften Bevölkerung ist für Moldova die Durchsetzung einer Wirtschaftspolitik, die auf rasches Wachstum ohne Ausgleich sozialer

Härten setzt, kaum mehr realisierbar. Dies zeigten auch die Ergebnisse der auf Februar 2001 vorgezogenen Neuwahlen des Parlaments. Diese brachten einen eindeutigen Sieg für die Kommunisten, die nun mit Voronin auch den Präsidenten stellen. Die von ihm angekündigte Reuorientierung nach Russland könnte für das mit dem GUS-Raum ohnehin stark verbundene Land ökonomisch sogar von Vorteil sein, wenn die entstehende Verschnaufpause zu entschlossenen Reformen genutzt wird. Das rückwärts orientierte Wahlprogramm lässt diese Bereitschaft allerdings nicht erkennen, und so besteht die Gefahr, dass notwendige Transformationschritte

lediglich weiter verzögert werden. Politisch birgt diese Lösung für das Land selbst wegen der Transnistrien-Frage einigen Sprengstoff, und ein von Russland abhängiges Moldova, zwischen der Ukraine und Rumänien gelegen, ruft auch im Westen Besorgnis hervor. Die Wahl im Februar hat allerdings gezeigt, dass mit zögerlichen Finanzhilfen seitens der internationalen Gemeinschaft das Vertrauen der Bevölkerung nicht gewonnen werden kann.

MANUELA TROSCHKE

Moldova

Fläche: 33800 km²; Bevölkerung: 3,63 Mio.

Gesamtwirtschaftliche Indikatoren (ohne Transnistrien)

	Einheit	1996	1997	1998	1999 ¹	2000	2001*
Wirtschaftsleistung							
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Mio. Lei	7798	8917	9122	12204	15980	.
BIP	Mio. USD	1695	1930	1695	1161	1288	.
BIP, real	Veränd. gg. Vorj., %	-7,8	1,3	-8,6	-3,4	1,9	4
BIP pro Kopf	USD,						
	amtl. Wechselkurs ⁵	471	536	465	319	353	.
	Kaufkraftparität ⁸	1583	1637	1515	.	.	.
BIP	Index 1990=100	36,6	37,1	33,9	32,5	33,1	.
Industrie	Index 1990=100	42,2	42,2	37,6	34,2	35,1	.
Produktionsentwicklung							
Industrie	Veränd. gg. Vorj., %	-6,6	0,0	-10,9	-9,0	2,8	.
Landwirtschaft	Veränd. gg. Vorj., %	-11,9	11,4	-11,0	-7,9	-2,6	.
Bauwesen	Veränd. gg. Vorj., %	-26,3	-42,9	0,0	-1,2	-9,8	.
Struktur							
Industrie	% des BIP	23,1	20,2	16,7	17,0	17,5	.
Landwirtschaft	% des BIP	27,5	26,0	25,8	25,0	24,5	.
Dienstleistungen, Bauwesen	% des BIP	37,0	39,8	42,2	47,4	45,6	.
Anteil des Privatsektors	% des BIP	40	45	50	51,4	56,4	.
Anteil des Privatsektors	% der Industrieprod.	.	37	.	60	.	.
Anteil des Privatsektors	% der Beschäftigten	64	65	.	.	.	.
Investitionen							
Brutto-Anlageinvestitionen	reale Veränd. gg. Vorj., %	-8	-8	-0,8	-25	5,0	.
Investitionsquote	% des BIP	24,2	23,8	26,0	22,9	22,3	.
Zufluss von Direktinvest.	Mio. USD	23,2	71,4	86,3	33,5	95 ¹	.
darunter aus Deutschland	Mio. USD	1	3	17	6	0	.
Arbeitsmarkt⁴							
Beschäftigte, JD	Tsd. Personen	1210,1	1126,6	1033,2	849,4	713,8	.
in der Industrie	% d. Besch.	14,7	14,3	14,3	12,7	13,6	.
im öffentlichen Sektor	% d. Besch.	22,1	25,0	27,2	30,7	34,2	.
Arbeitslosenquote, JE	%	1,6	1,5	2,0	2,2	1,8	.

Moldova – Gesamtwirtschaftliche Indikatoren

	Einheit	1996	1997	1998	1999 ¹	2000	2001*
Geldmengen- und Preisentwicklung							
Geldmenge M3, JE	Veränd. gg. Vorj., %	16,7	34,6	-22,0	42,6	40,2	.
Zinssatz Jährlich, JE	% Rediskontsatz			32,7	31	27	.
Realzins, JD	% jährl. aufg. Kredite	22	20,2	28,3	-6	1	.
Inflationsrate							
..Konsumgüterpreise, JD	Veränd. gg. Vorj., %	24,0	12,0	8,0	39,0	31,0	25
..Konsumgüterpreise(Dez/Dez)	Veränd. gg. Vorj., %	15,1	11,2	18,2	43,8	18,2	10
..Produzentenpreise, JD	Veränd. gg. Vorj., %	20,4	13,6	13,6	58,6	24,2	.
Einkommen und Verbrauch							
Bruttolöhne, nominal, JD	Veränd. gg. Vorj., %	31,2	16,3	15,3	21,6	34,1	.
Bruttolöhne, real, JD	Veränd. gg. Vorj., %	5,8	5,1	5,8	-13,0	2,2	.
Privater Verbrauch, real	Veränd. gg. Vorj., %	.	.	5,5	-8,2	10,3	.
Einzelhandelsumsatz, real	Veränd. gg. Vorj., %	-5	-4	-12	-28	0,2	.
Sparquote	% des BIP	8,1	.	.	.	.	.
Lebensstandard							
Durchschn. Monatslohn, brutto	USD, amtli. Wechselkurs Kaufkraftparität	40,8	47,3	46,8	28,8	32,7	.
Mindestlohn/Durchschn.-lohn	%	9,6	8,2	7,1	4,8	.	.
Altersrente/Durchschn.-lohn	%	43,6	39,2	.	.	20,8	.
Haushalte unter der Armutsgrenze	%	.	37	46	55	60*	.
Öffentliche Haushalte (Konsolidierter Haushalt)							
Einnahmen	Mio. Lei	2835	3671	3505	3066	4064,2	3363
Ausgaben	Mio. Lei	3546	4332	3774	3435	4225,7	3673
Budgetsaldo	Mio. Lei	-711	-661	-269	-369	-161,5	-310
Budgetsaldo	% des BIP	-9,1	-7,4	-2,9	-3,0	-1,0	-1,5
öff. Verschuldung	% des BIP	9,4	11	17,2	15,5	12,7	.
Außenwirtschaft							
Außenhandel insgesamt							
Export	Mio. USD	823	890	644	469	477,4	.
Import	Mio. USD	1083	1238	1032	597	792,8	.
Handelsbilanzsaldo	Mio. USD	-260	-348	-388	-128	-315	.
Anteile wichtiger Handelspartner							
Exporte nach							
EU	% der Exporte	9,8	10,3	13,1	20,7	21,6	.
Deutschland	% der Exporte	3,7	3,7	3,8	7,6	7,6	.
GUS	% der Exporte	68,1	69,6	67,7	54,0	58,6	.
Russland	% der Exporte	53,7	58,2	53,0	39,7	44,4	.
CEFTA	% der Exporte	16,3	10,9	12,7	17,9	13,6	.
Importe aus							
EU	% der Importe	15,1	20,0	26,3	27,5	26,4	.
Deutschland	% der Importe	6,1	8,1	9,0	12,0	10,7	.
GUS	% der Importe	61,5	51,6	43,4	39,4	31,9	.
Russland	% der Importe	27,4	28,4	21,7	21,1	13,1	.
CEFTA	% der Importe	13,0	18,6	21,0	25,0	25,9	.
Handel mit Deutschland							
Deutsche Ausfuhr	Mio. DM	212,7	258,9	237,2	240,6	292	.
Deutsche Einfuhr	Mio. DM	83,1	74,2	79,9	99,6	129	.
Deutscher Handelssaldo	Mio. DM	129,6	184,7	157,3	141,0	163	.

Moldova – Gesamtwirtschaftliche Indikatoren

	Einheit	1996	1997	1998	1999 ¹	2000	2001*
Gesamtwirtschaftliche							
Auslandsposition							
Leistungsbilanzsaldo	Mio. USD	-198	-285	-347	-34	-80*	.
	% des BIP	-11,7	-14,8	-20,5	-2,9	6,2*	.
Währungsreserven der NB, JE	Mio. USD	315	366	141	180	222,5	.
Wechselkurs' JD	MDL/USD	4,60	4,63	5,38	10,51	12,43	.
Realer Wechselkurs' JD	Index Dez. 1997=100	94,2	100	88,1	86,5	84,3	.
Terms of Trade' JD	Index 1.Vj./1996=100	0,92	1,08	1,15	1,06	1,21	.
Auslandsverschuldung, ⁴							
brutto, Dez. ¹¹	Mio. USD	1068,4	1293,6	1426,5	1475,3	1491,1.	.
nachrichtl.: Energieschulden	Mio. USD	245	221	333	416	337	.
netto, Dez.	Mio. USD	.	.	.	.	.	.
Brutto	% des BIP	136	145	156	120,0	93,3	.
Schuldendienstquote (ohne Energie)	% der Exporte	5,5	14,1	18,6	27,7	7,4	.

* Prognose bzw. Schätzung JD= Jahresdurchschnitt, JE= Jahresende; 1= erste drei Quartale 2000.

Quellen: Moldovan Economic Trends, verschiedene Ausgaben; National Bank of Moldova Annual Report 1999, Quarterly Reports 2000, Monthly Monetary synthesis 2000 und 2001; IWF (1999); Staff Country Report 99/110; EBRD Transition Report 2000; Anuarul statistic al Republicii Moldova, 1998; eigene Berechnungen.